

Bericht vom 16. April 2020

—

Fernunterricht am Kollegium St. Michael (COVID-19)

Dieser Bericht des Rektorats wertet die bei den Lernenden durchgeführte Umfrage zu den ersten drei Wochen Fernunterricht (Montag, 16. März bis Freitag, 3. April 2020) aus.

Contenu- Inhalt

- 1. Introduction - Einleitung**
- 2. Programme et charge de travail - Programm und Arbeitspensum**
- 3. Ordinateur, plateformes, technologie – Computer, Plattformen, Technologie**
- 4. Ressenti, accompagnement, soutien - Befinden, Begleitung, Unterstützung**
- 5. Conclusion - Schlusswort**

1. Einleitung

Nach Beginn der Covid19-Krise in der Schweiz und den Weisungen des Bundesrates wurden alle Freiburger Schulen auf Beschluss des Staatsrates am Montag, 16. März 2020 geschlossen, dies vorläufig bis zum Donnerstag, 30. April 2020. Das Kollegium St. Michael musste sich wie die anderen Gymnasien Freiburgs, aber auch die Orientierungsschulen und Primarschulen und natürlich auch Fachhochschulen und Universitäten in sehr kurzer Zeit mit praktischen Fragen der Digitalisierung und insbesondere dem Aufbau von Fernunterricht auseinandersetzen.

Die Lehrpersonen brachten unterschiedliche Voraussetzungen mit, was den Stand der technologischen Kompetenzen angeht, einige von ihnen waren bereits vor der Corona-Krise mit den Werkzeugen und Methoden digitalen Unterrichts vertraut, andere mussten sich gewisse Grundlagen erst noch erarbeiten, was ohne Zweifel eine grosse Herausforderung darstellte. Die Lehrerschaft hat jedoch rasch reagiert, mit viel persönlichem Einsatz Aufträge verfasst und an die Schülerschaft versandt, Fernlektionen entworfen, hat sich mit Pannen der Internetanbieter und pädagogischen Plattformen herumgeschlagen, neue technologische Mittel geprüft und live getestet.

Damit die Lernenden nicht ungefiltert und ohne eine Form der "Mediation" mit zahlreichen isolierten Einzelarbeitsaufträgen von bis zu 14 verschiedenen Fachlehrpersonen konfrontiert würden und um eine Übersicht und Begleitung sicherzustellen, wurden die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer damit beauftragt, die verschiedenen Aufträge zu ordnen und jeden Montag ein Wochenprogramm zu erstellen, das es der Klasse erlauben sollte, einen Überblick und Hilfe bei der Selbstorganisation zu erhalten. Darüber hinaus sollte der Wochenplan der Klassenlehrperson erlauben, bei Schwierigkeiten der Klasse in Kenntnis der Sache eingreifen und mit den Kolleginnen und Kollegen der verschiedenen Fächer in Dialog treten zu können. Nicht zuletzt war es auch für die Schulleitung notwendig, bei Fragen der Lernenden und deren Eltern informiert zu sein, korrekt antworten und falls notwendig intervenieren zu können. Die bisherigen Wochenpläne der 55 Klassen enthalten eine grosse Menge an Informationen, was, wie zumeist in ähnlichen Fällen, eine Herausforderung bei der Auswertung der Daten darstellt.

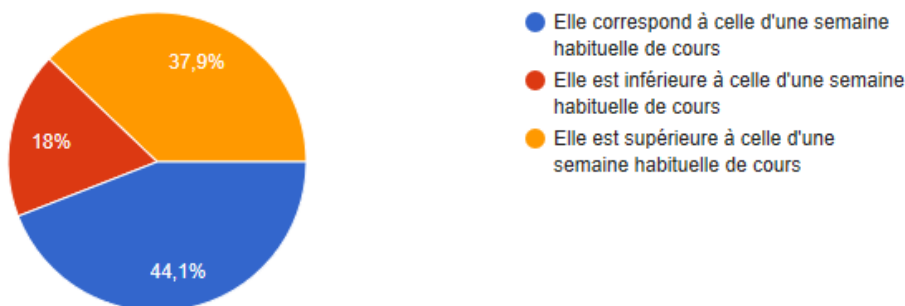
Am Mittwoch, 25. März stellte der Kanton allen Lehrenden und Lernenden kostenlos die Office 365 Suite zur Verfügung. Dies wurde in sehr kurzer Zeit realisiert und funktionierte insgesamt reibungslos, besonders wenn man bedenkt, dass gleichzeitig mehrere Tausende E-Mail-Konten migriert wurden. Die entsprechenden Mittel der Office-Suite reichen von OneDrive über OneNote bis hin zu Teams. Dieses wird inzwischen bereits intensiv genutzt, innerhalb von knapp zwei Wochen wurden am Kollegium St. Michael bereits mehr 320 Gruppen erstellt (Stand, 16. April 2020). Neben der Office-Suite kamen natürlich weiterhin verschiedene andere technologische Mittel und Plattformen zum Einsatz, insbesondere die auch an der Universität eingesetzte Plattform "Moodle" und verschiedene Videokonferenz-Programme wie "Zoom". Auch die offizielle Schulplattform Educanet2, deren Ende auf Dezember 2020 bereits seit geraumer Zeit programmiert ist, kam intensiv zum Einsatz, bis diese Plattform aufgrund der schweizweit massiven Nutzung Probleme zeigte und zeitweise gar nicht mehr zugänglich war.

Die Schulleitung hat ganz zu Beginn Corona-Krise angekündigt, nach den ersten drei Wochen Fernunterricht, also zu Beginn der Osterferien, eine Standortbestimmung in Form einer Online-Schülerbefragung durchzuführen, um das Befinden der Lernenden, die Effizienz des Fernunterrichts und etwaige Schwierigkeiten zu erfragen und die Resultate und Empfehlungen an die Lehrpersonen weiterzuleiten. Der vorliegende Bericht soll insbesondere diese Funktion erfüllen.

Die Umfrage wurde innerhalb der ersten Ferienwoche von 856 Lernenden ausgefüllt, das heisst von insgesamt 70,3 Prozent unserer Schülerinnen und Schüler. Sämtliche Klassen des Kollegiums sind vertreten. Dieser Rücklauf ergibt ein repräsentatives Bild. Prozentual gesehen haben ungefähr gleich viele deutschsprachige wie französischsprachige Lernende teilgenommen. Die folgende graphische Darstellung der Resultate zeigt jeweils zuerst die Antworten der französischsprachigen und danach diejenigen der deutschsprachigen Schülerinnen und Schüler.

2. Programme et charge de travail - Programm und Arbeitspensum

2.1 Estimez votre charge de travail hebdomadaire :



2.1 Schätzen Sie ihr wöchentliches Arbeitspensum im Fernunterricht ein:



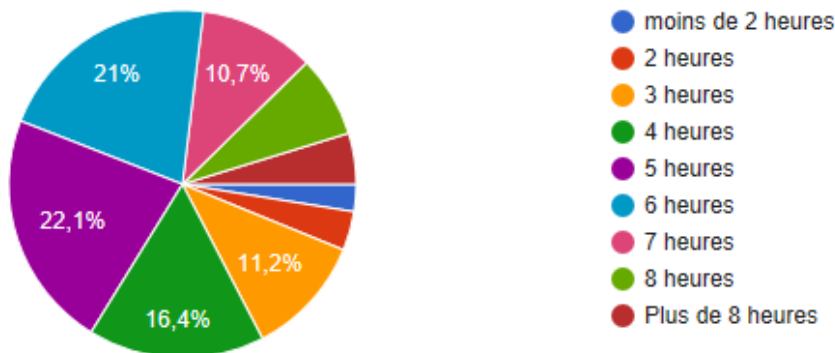
Feststellung Nr. 1: «Der Fernunterricht vermag es, die Lernenden zu aktivieren.»

Die Antworten zeigen, dass ungefähr die Hälfte der Schülerinnen und Schüler unserer Schule die Arbeitsbelastung im Fernunterricht als gleich hoch wie in einer normalen Unterrichtswoche wahrnimmt. Zwischen 25 und 37 Prozent der Lernenden geben hingegen an, im Fernunterrichtsmodus mehr als gewöhnlich zu arbeiten. Eine Minderheit von ungefähr 18 Prozent der Schülerinnen und Schüler erklärt schliesslich, dass sie den Arbeitsrhythmus seit der Schulschliessung deutlich verringert hat.

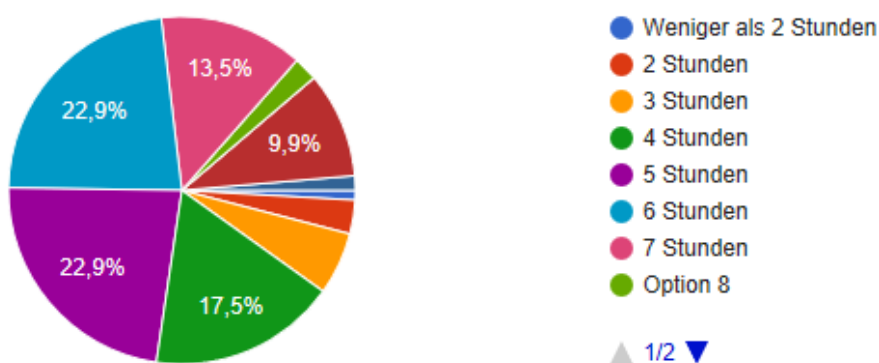
Man kann aus diesem Resultat zunächst ableiten, dass die Lehrpersonen ihre Klassen genügend intensiv beschäftigen und dass über 80 Prozent der Lernenden ihre Aufgaben auch wahrnehmen und ernst zu nehmen

scheinen. Es ist anzunehmen, dass die Wahrnehmung der Lernenden unter anderem auch durch die neuen Aufgaben und Probleme, die der Fernunterricht mit sich bringt, geprägt ist. So kann sich die Schülerin, der Schüler zu Hause nicht zurücklehnen und dem Präsenzunterricht einfach folgen (konsumieren), sondern muss sich die Inhalte selbst erarbeiten, technische Probleme lösen, zum Beispiel Programme installieren, und sicher auch mehr Zeit und Energie in das Selbstmanagement investieren.

2.2 Par jour, je travaille... (1h=60 minutes)



2.2 Pro Tag arbeite ich für die Schule ungefähr... (1Stunde=60 Minuten)



Feststellung Nr. 2: «Die subjektive Einschätzung der Arbeitsbelastung entspricht nur bedingt der effektiven Arbeitszeit.»

Ungefähr drei Viertel der Schüler/innen beider Sprachgemeinschaften geben an, seit Beginn des Fernunterrichts täglich zwischen 4 Stunden und 7 Stunden für die Schule zu arbeiten. Was bedeutet dies im Vergleich zu einer durchschnittlichen Unterrichtswoche im Präsenzmodus?

Der Zeitaufwand einer normalen Unterrichtswoche setzt sich grob gerechnet folgendermassen zusammen: Durchschnittlich 33 Lektionen Unterricht pro Woche (obere Grenze) ergeben eine effektive Präsenzzeit im Unterricht von ca. 25 Stunden (an 60 Minuten) pro Woche, das heisst rund 5 Stunden Präsenzzeit pro Unterrichtstag. Unsere schulinternen Richtlinien sprechen zusätzlich von einem Richt- und Durchschnittswert von 5 x 2 Stunden Hausaufgaben (5 Schultage, die Arbeit am Wochenende und in den Ferien käme noch dazu). Der durchschnittliche Unterrichtstag einer Gymnasiastin, eines Gymnasiasten zählt also ungefähr 7 bis 8 effektive Arbeitsstunden.

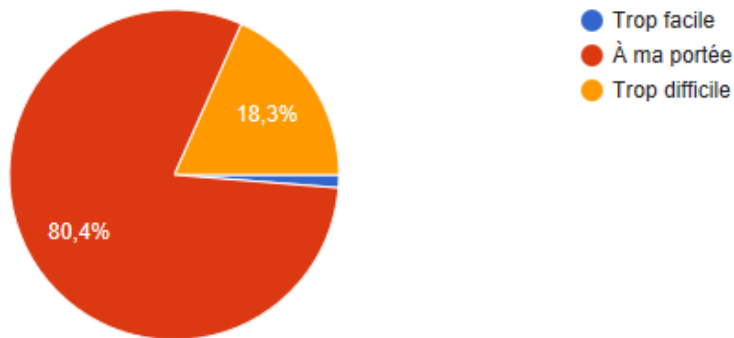
Wenn man diese durchschnittliche Arbeitszeit im Präsenzmodus mit den Selbstangaben aus der Umfrage vergleicht, kann man feststellen, dass nur 7 Prozent bis 9 Prozent aller Befragten mehr als 7 Stunden pro Tag, das heisst 8 Stunden oder mehr in den Fernunterricht investieren. Wie lässt sich verstehen, dass die subjektive Einschätzung von 25 bis 38 Prozent der Befragten, «mehr als in einer normalen Unterrichtswoche zu arbeiten», in Wirklichkeit nur für eine Minderheit der Betroffenen zutrifft?

Eine feinere Auswertung der Antworten lässt erkennen, dass diese Schülerinnen und Schüler nicht etwa gehäuft aus ein und denselben Klassen kommen, wie man vielleicht annehmen könnte, sondern dass es vielmehr in fast jeder Klasse einige Lernende hat, die angeben, seit der Schulschliessung (deutlich) mehr als vorher leisten zu müssen. Die Unterschiede in der Einschätzung der eigenen Arbeitszeit, scheinen also nicht in erster Linie vom Verhalten der verschiedenen Lehrpersonen abzuhängen (das zu leistende globale Arbeitspensum wird bezeichnenderweise von den verschiedenen Klassen und Stufen als ziemlich ähnlich eingeschätzt). Die Gründe dafür, dass bis zu 9 Prozent der Lernenden angeben, deutlich mehr als gewöhnlich zu arbeiten und von einer vergleichsweise hohen Arbeitsbelastung berichten, muss eher an interpersonellen Faktoren (persönliches Zeitmanagement, Selbstsicherheit, Lernattitüden, Grad der Motivation oder Perfektionismus) festgemacht werden.

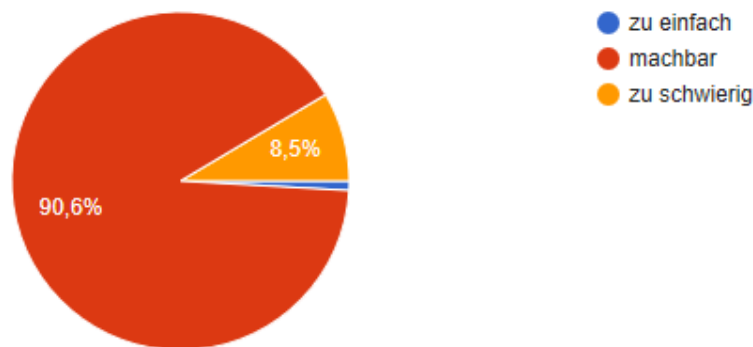
Wir möchten grundsätzlich festhalten, dass die empfundene Arbeitsbelastung nicht durch den Zeitfaktor alleine bestimmt werden kann (wir wissen alle, dass man in kurzer Zeit viel erreichen oder im Gegenteil viel Zeit investieren und wenig konkrete Resultate erzielen kann). Es könnte z.B. sein, dass gerade besonders motivierte und leistungsorientierte Schülerinnen und Schüler die autonome Arbeit intensiver gestalten, als wenn sie dem Klassengeschehen und dem Rhythmus einer Gruppe folgen (ein weitgehend synchrones Fortschreiten im Klassenverband und lehrerzentrierte Aktivitäten sind im Präsenzunterricht weit verbreitet). Darüber hinaus könnte man sich fragen, ob nicht gerade leistungsorientierte Schülerinnen und Schüler sich durch den Fernunterricht selber zu viel hohen Druck aufsetzen, ob sie z.B. fähig sind, auch zu Hause bewusst Pausen einzulegen, nicht jeden Auftrag zur Perfektion erfüllen zu wollen.

Am anderen Ende der Skala findet sich eine geringe Anzahl Lernende, die sich zu wenig, im Ausnahmefall kaum mehr bei den Lehrpersonen melden und «abgehängt» zu haben scheinen. Es handelt sich dabei insbesondere um Schülerinnen und Schüler, die bereits vor der Corona-Krise beschlossen haben, das Gymnasium auf Ende Schuljahr zu verlassen, oder die ihre eigenen Promotionschancen als sehr klein, beziehungsweise sogar als aussichtslos wahrnehmen. Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer und die Schulleitung versuchen das Möglichste, um diese Lernenden wieder mit ins Boot zu holen und neu zu motivieren, wo möglich mit Hilfe der Eltern.

2.3 Selon vous, le niveau d'exigence des exercices est globalement...



2.3 Das Anforderungsniveau der erteilten Aufträge ist für Sie...

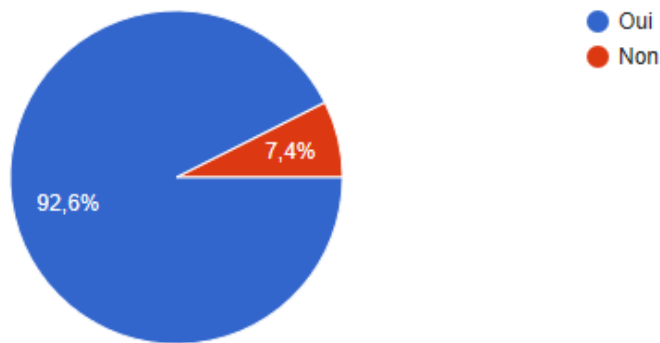


Feststellung Nr. 3: «Das Anspruchsniveau der Arbeitsaufträge ist angemessen.»

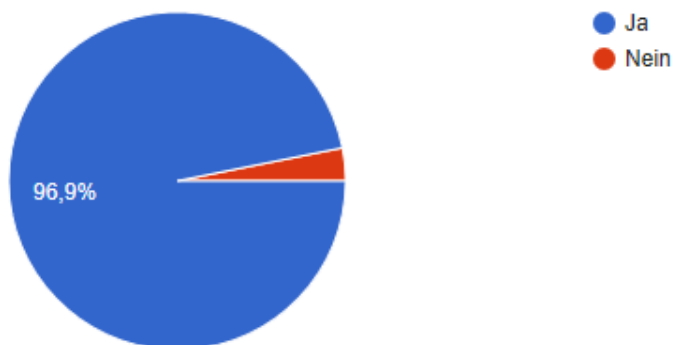
Die grosse Mehrheit der Schülerinnen und Schüler gibt an, beim Lösen der Aufgaben weder überfordert noch unterfordert zu sein. Diese positive Bewertung durch eine überragende Mehrheit der Lernenden (bis zu 90 Prozent) ist erfreulich. Die Konzeption der Fernunterrichtsaufträge scheint demnach die fehlende physische Präsenz der Lehrpersonen und die erschwerte Kommunikation (fehlende Erklärungen) mit einzukalkulieren, das heisst, dass die Materialien des Fernunterrichts dem Leistungsvermögen der Lernenden und dem speziellen Modus des Fernunterrichts angepasst sind und von den Schülerinnen und Schülern insgesamt als realisierbar (weder als zu einfach noch als zu schwierig) wahrgenommen werden.

3. Documents, plateformes, difficultés techniques - Dokumente, Plattformen, technische Probleme

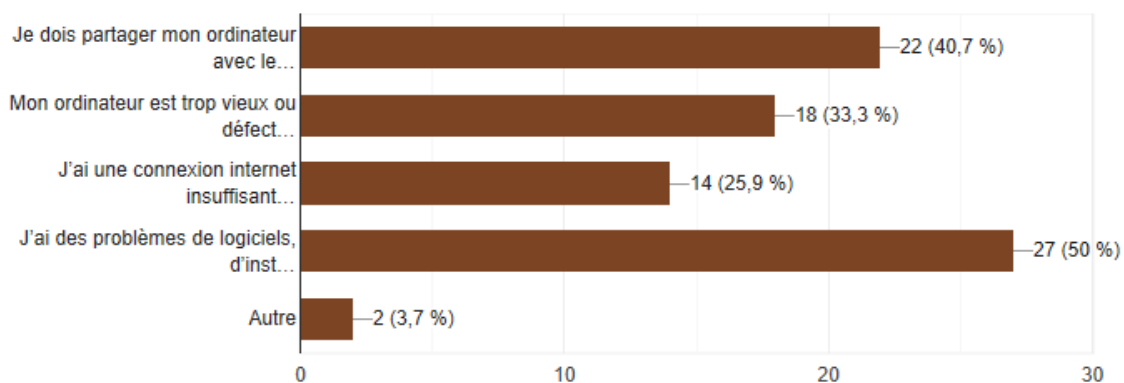
3.1 Je dispose des moyens informatiques nécessaires (ordinateur, programmes...) pour effectuer le travail demandé.



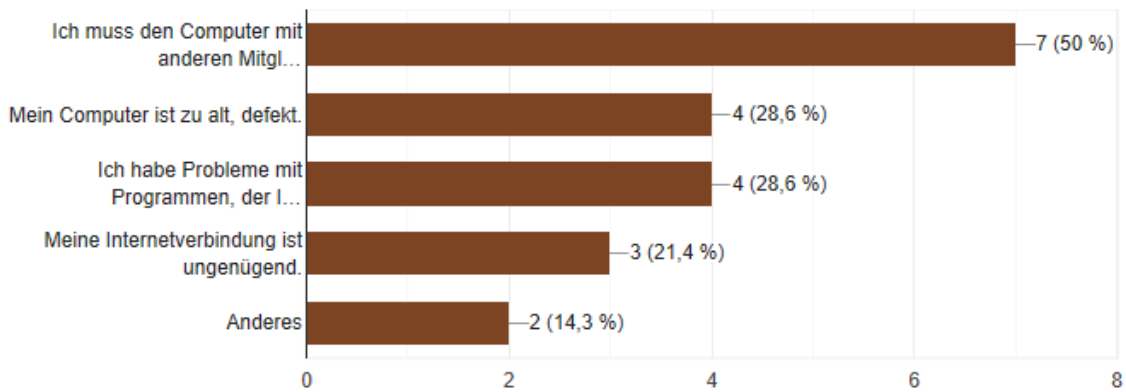
3.1 Ich verfüge über die notwendigen technischen Mittel (Computer, Programme...), um die Aufträge korrekt erledigen zu können.



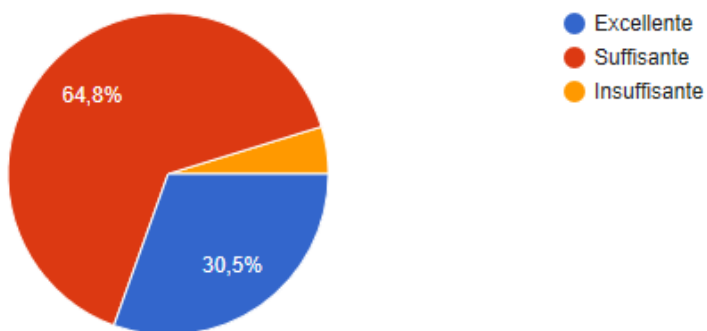
3.1.1 Si votre réponse à la question précédente est "non", merci de bien vouloir préciser la nature de votre problème :



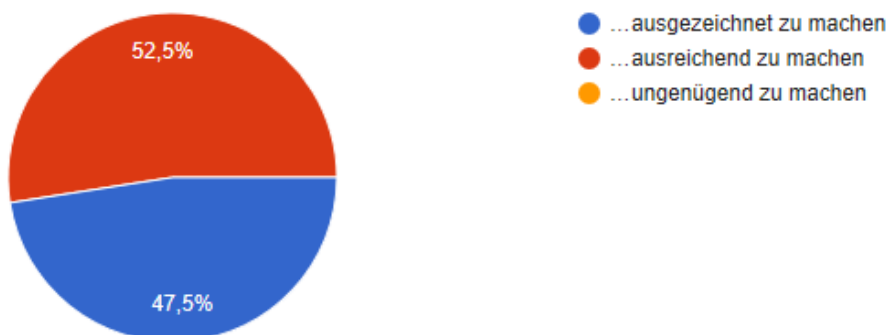
3.1.1 Wenn Sie die vorhergehende Frage mit "nein" beantwortet haben, bitten wir Sie Ihre Antwort zu präzisieren:



3.2 Ma maîtrise des moyens informatiques pour effectuer le travail est...



3.2 Meine Beherrschung des Computers und meine technischen Kenntnisse erlauben mir, die Arbeit...

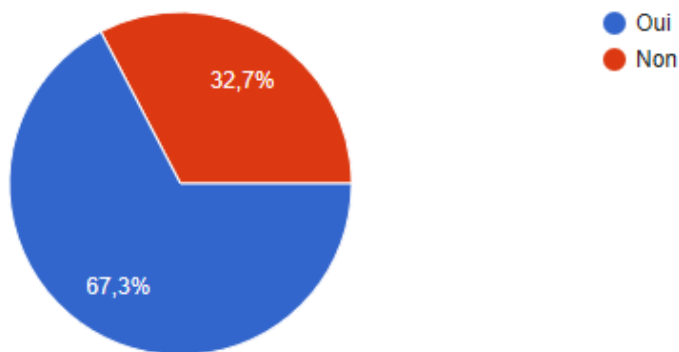


Feststellung Nr. 4: «Die Lernenden haben kaum technische Probleme.»

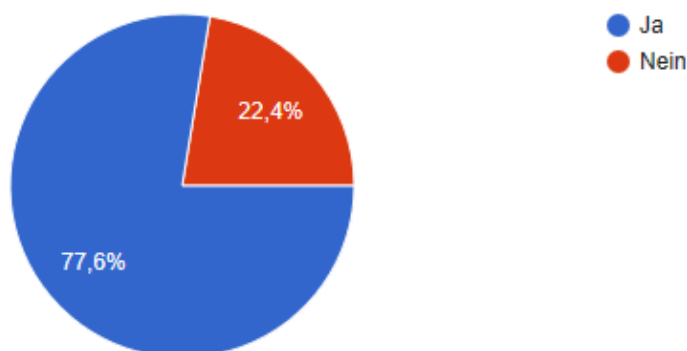
Trotz mangelnder Vorbereitung auf digitalen Unterricht und der rasanten Einführung von Office 365 berichten erstaunlich wenige Lernende, das heisst insgesamt nur 74 von 856 Teilnehmerinnen (etwa 8 Prozent), über Probleme mit dem Computer oder mit Programmen. Nur 29 Schülerinnen und Schüler begegnen Schwierigkeiten im Fernunterricht, weil sie einen Computer mit anderen Mitgliedern der Familie teilen müssen. Technische Probleme und Probleme der Infrastruktur scheinen insgesamt das Lernen also nur in geringfügigem Ausmass zu behindern.

Was die Selbsteinschätzung der technologischen Kompetenz angeht, muss festgestellt werden, dass diese unter Umständen nicht mit einer Fremdeinschätzung (z.B. durch die Lehrperson) übereinstimmen könnte. Wer aussagt, dass seine technischen Kenntnisse nicht genügen, um dem Fernunterricht korrekt folgen zu können, stellt vielleicht (zu) hohe Ansprüche an sich selbst. Andererseits kann es auch sein, dass sich einzelne Lernende hier zu gute Noten ausstellen.

3.3 Je trouve que le programme des cours à distance est globalement bien organisé.



3.3 Ich finde, dass das Fernlernprogramm insgesamt gut organisiert ist.



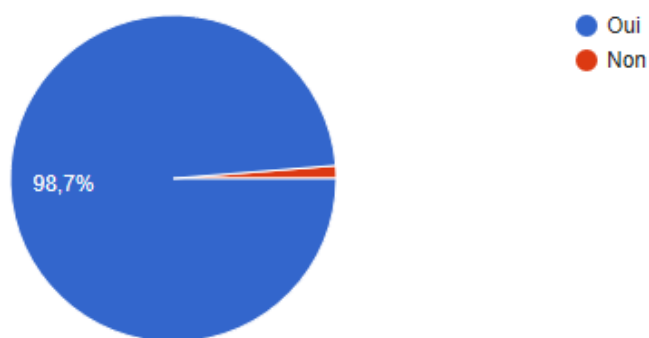
Feststellung Nr. 5: «Der Fernunterricht ist insgesamt gut organisiert, es besteht jedoch noch Verbesserungspotenzial.»

Wenn man in Betracht zieht, dass der Distanzunterricht innert kürzester Zeit, unter hohem Zeitdruck und widrigen Umständen ins Leben gerufen werden musste, kann man die positive Einschätzung von mehr als 70 Prozent der Lernenden als willkommenen Ansporn und als ermutigend interpretieren. Die Schule kommt jedoch auch nicht darum herum, das Verbesserungspotenzial zu vermerken, das zwischen 22 und 33 Prozent der Lernenden nennen.

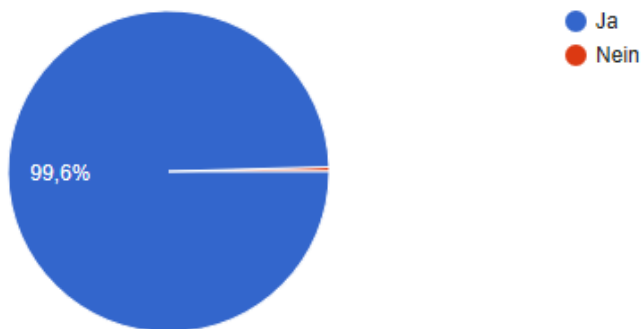
Die insgesamt 144 freiwilligen Kommentare und Anregungen sprechen vor allem über Probleme in der Konkurrenz verschiedener Plattformen und Kommunikationsmittel sowie über allzu kurzfristige und mangelhafte Kommunikation von Fristen und Aufträgen. Die Multiplikation der Kommunikationskanäle (WhatsApp, Teams, Zoom, Educanet, Mail, Dropbox, Fribox, Whereby, Google docs, Moodle etc. etc.) wird von vielen Lernenden als bedeutender Stressfaktor genannt.

4. Ressenti, accompagnement, soutien - Befinden, Begleitung, Unterstützung

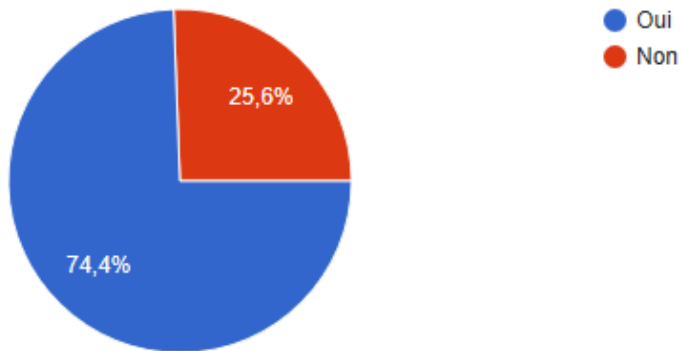
4.1 Je sais comment contacter mes enseignants en cas de questions, de doutes.



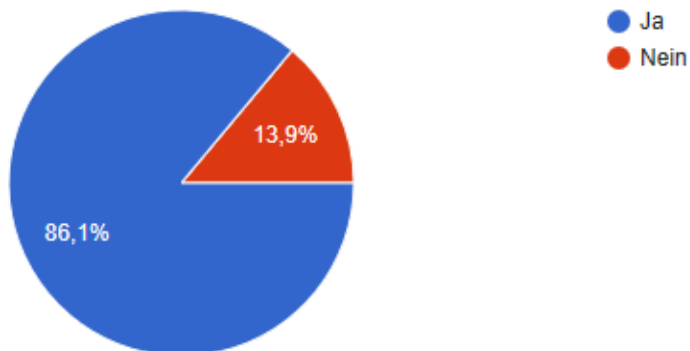
4.1 Ich weiss, wie ich meine Lehrpersonen kontaktieren kann, wenn ich Fragen oder Probleme habe.



4.2 Je me sens globalement soutenu dans mon apprentissage.



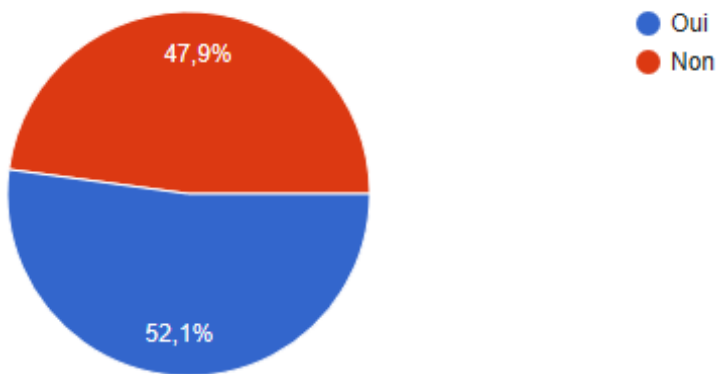
4.2 Ich fühle mich bei meinem Lernen auf Distanz insgesamt unterstützt.



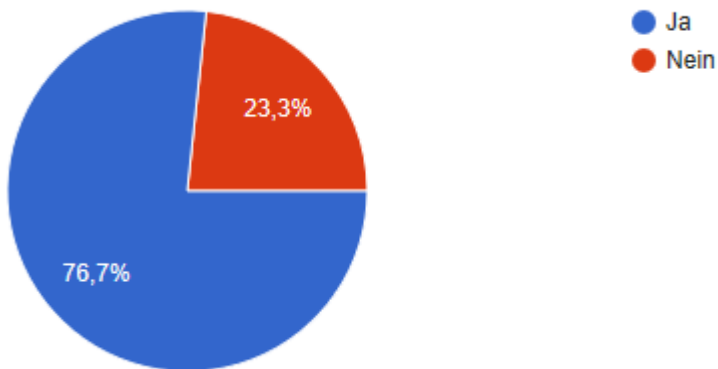
Feststellung Nr. 6: «Eine grosse Mehrheit der Lernenden fühlt sich in ihrem Lernprozess unterstützt und weiss, wo sie Hilfe erhalten kann.»

Unsere Schülerinnen und Schülern nehmen ihre Lehrpersonen insgesamt als erreichbar und sehr disponibel wahr. Eine grosse Anzahl von positiven Voten («freiwillige Kommentare und Anregungen») nennt im Speziellen die Koordinationsarbeit durch die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer, insbesondere auch den Wochenplan, der vielen Lernenden dabei hilft, die Übersicht zu erhalten und ihre Arbeit zu planen. Die überwiegende Mehrheit der Fachlehrpersonen scheint aktiv und konstruktiv zum Funktionieren dieses Systems beizutragen.

4.3 J'ai globalement l'impression de progresser dans mes études, malgré la situation actuelle.



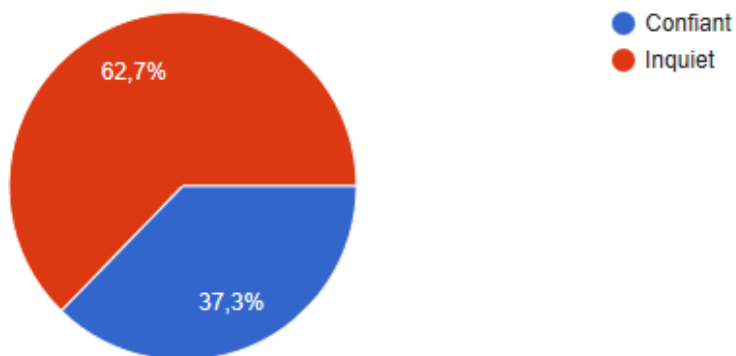
4.3 Insgesamt habe ich das Gefühl, dass ich trotz der aktuellen Situation schulisch Fortschritte mache.



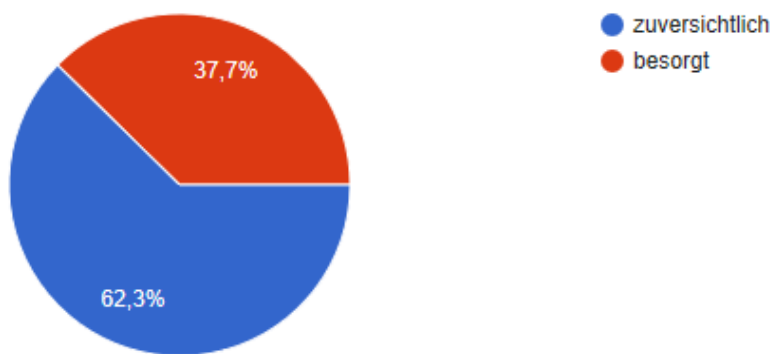
Feststellung Nr. 7: «Die französischsprachigen Lernenden schätzen ihre persönlichen Lernfortschritte deutlich negativer ein, als ihre deutschsprachigen Kameradinnen und Kameraden.»

Die unterschiedliche Selbsteinschätzung der beiden Sprachgemeinschaften hängt möglicherweise mit traditionellen Unterschieden in Lern-, Unterrichts- und Schulkultur zusammen. Sind die deutschsprachigen Schülerinnen und Schüler von klein auf vermehrt daran gewöhnt, autonom zu arbeiten? Verlangen die französischsprachigen Schülerinnen und Schüler stärker nach einer präsenten Lehrperson, nach Frontalunterricht? Fühlen sich diese zu Hause und im selbstorganisierten Lernen alleine gelassen? Gibt es andere, bessere oder ergänzende Erklärungen für diesen überraschend deutlichen Unterschied in der Wahrnehmung?

4.4 Par rapport à la suite de l'année scolaire et de mes études, je me sens aujourd'hui...



4.4 Was die Fortsetzung des Schuljahrs, meinen weiteren schulischen Weg angeht, fühle ich mich heute...



Feststellung Nr. 8: «Viele Lernende zeigen sich besorgt über die Fortsetzung des schulischen Wegs, ihr weiteres Studium.»

Wir leiden alle mehr oder weniger unter der aktuellen Ungewissheit. Die Situation gestaltet sich sowohl für die Lernenden als auch die Lehrpersonen und die Schulleitung als schwierig. Den Schülerinnen und Schülern fehlen sicher auch die sozialen Kontakte. Das Resultat der Umfrage zeigt aber auch, dass sich ein beachtlicher Teil der Schülerschaft, vor allem auf deutschsprachiger Seite, mit der jetzigen Situation arrangiert hat und zuversichtlich in die Zukunft blickt.

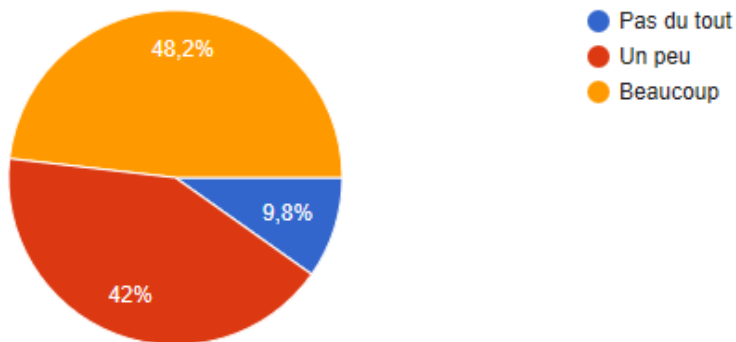
Bei der detaillierteren Analyse der Daten zeigt sich insbesondere, dass sich unter den besorgten Lernenden besonders viele Maturandinnen und Maturanden befinden. Man darf annehmen, dass es bei diesen Sorgen um konkrete Fragen geht, wie z.B. die Durchführung, respektive eine eventuelle Annullierung der Maturaprüfungen, die Situation der Passerelle-Schüler, die Erfolgchancen und die Qualität der Vorbereitung auf die Maturaprüfungen, die Anerkennung des zukünftigen Diploms und die Verfahren zur Einschreibung an verschiedene Fachhochschulen und Universitäten (insbesondere im Ausland).

Eine weitere prozentual stark repräsentierte Gruppe von besorgten Schülerinnen und Schülern findet sich im zweiten Jahr, man kann dies möglicherweise mit den auf dieser Stufe abzuschliessenden drei Vorschlagsnoten Geografie, Biologie und Chemie in Verbindung bringen, welche die Schülerinnen und Schüler als sehr entscheidend für den zukünftigen Erfolg bei den Maturaprüfungen einschätzen.

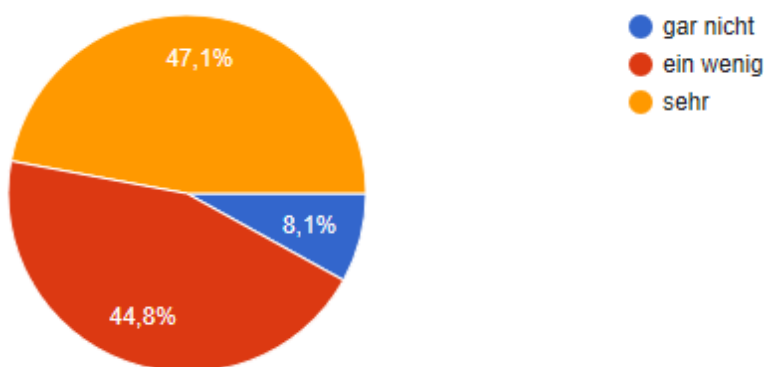
Was vielleicht erstaunen mag: Es zeigt sich, dass Klassen mit einer hohen Zahl von Schülerinnen und Schülern, die momentan nicht promoviert wären, statistisch gesehen nicht wesentlich besorgter zu sein scheinen als so genannte "gute Klassen". Es könnte natürlich sein, dass gerade motivierte und leistungsorientierte Lernende speziell darum besorgt sind, die für die Fortsetzung des gymnasialen Studiums notwendigen Kenntnisse zu erwerben, wohingegen sich weniger leistungsorientierte Lernende unter Umständen solche Fragen weniger intensiv stellen.

Die Sorgen und Befürchtungen eines beträchtlichen Teils der französischsprachigen Schülerschaft (über 63 Prozent) und eines deutlich kleineren Teils der deutschsprachigen Schülerinnen und Schüler (37 Prozent) müssen sicher ernst genommen werden und wir müssen diese Ängste trotz (oder gerade wegen) der momentan noch unklaren Lage zu entschärfen versuchen. Die offizielle Diskussion und Kommunikation muss unter anderem auch bedenken, was im kommenden Schuljahr passieren soll (wird die Fortsetzung des Unterrichts im nächsten Schuljahr die speziellen Umstände berücksichtigen, wird z. B. eine Repetition gewisser Grundlagen stattfinden?).

4.5 L'enseignement présentiel me manque...



4.5 Ich vermisse den Präsenzunterricht...



Feststellung Nr. 9: «Viele Lernende vermissen den Präsenzunterricht und das Geschehen im Klassenzimmer.»

Die Reaktionen auf das letzte Item der Umfrage fallen in beiden Sprachgemeinschaften ähnlich aus, wobei sowohl deutschsprachige als auch französischsprachige Lernende in ihren fakultativen Schlussbemerkungen und Kommentaren (letzte optionale Frage) eine relativ starke Verbundenheit der Schülerinnen und Schüler mit dem Präsenzunterricht zum Ausdruck bringen. Den Lernenden fehlen vor allem die Präsenz im Klassenzimmer und die Interaktionen zwischen Lehrpersonen und Schülern, aber auch zwischen den Lernenden.

Feststellung Nr. 10: «Positive und kritische Kommentare und Anregungen.» (letzte, fakultative Frage)

Eine kleine Minderheit von Lernenden (Fünf Kommentare) stellt eine Verbindung zwischen der aktuellen Situation des Fernunterrichts und dem Projekt der BYOD-Einführung her. Diese Kommentare sprechen sich explizit gegen einen zu intensiven Einsatz von Bildschirmen aus, nennen Kopfschmerzen im Zusammenhang mit Computerarbeit und Konzentrationsprobleme im digitalen Fernunterricht. Drei Voten erwähnen ökologische Aspekte und äussern Bedenken bezüglich der ökologischen Bilanz des digitalen Unterrichts.

Eine andere deutlich stärker vertretene Kategorie von Kommentaren (27 Kommentare), erwähnen positive Aspekte der aktuellen Situation (mehr Freude am Unterricht, Gewinn an Autonomie, Innovation und sichtbar gemachte Unterrichtsentwicklung). Nicht wenige Wortmeldungen richten Dank und Lob an die Lehrpersonen und die ganze Schule, äussern aber auch Verständnis für die Herausforderungen von Lehrpersonen und Schuladministration. Diese Reaktionen zeigen, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler der speziellen Lage und der damit verbundenen Probleme wohl bewusst sind und dass eine gewisse Solidarität zwischen Lernenden und Lehrenden besteht.

5. Conclusion – Schlusswort

Wenn wir die Resultate der Umfrage abschliessend beurteilen, so können wir festhalten, dass für die Schüler/innen die Bilanz nach drei Wochen Fernunterricht insgesamt positiv ausfällt. Das Ergebnis ist erfreulich, vor allem, wenn man bedenkt, in welcher kurzen Zeit sich Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte auf die besonderen Umstände einstellen mussten.

Besonders gefordert waren die Lehrkräfte, mussten sie doch in kürzester Zeit nach neuen Lehr- und Lernmethoden suchen und Möglichkeiten erproben. Was da in den drei Wochen an Ideen und Initiativen zusammengekommen ist, ist beeindruckend. Ihnen gilt deshalb unser aufrichtiger Dank für ihr Engagement, ihre Solidarität und ihre gegenseitige Unterstützung.

Die Schüler/innen haben ruhig und besonnen auf die Umstände reagiert und gezeigt, dass sie mit dem Fernunterricht eigentlich ganz gut zurechtkommen. Sie haben sich auch ohne die manifeste Präsenz ihrer Lehrkräfte engagiert, ihren Schulalltag organisiert, selbständig gearbeitet und wertvolle Lernfortschritte gemacht. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass es in der Schule nicht nur um Wissenserwerb, sondern zum Beispiel auch um Selbstkompetenzen oder soziale Erfahrungen geht.

Diese allgemein positive Bilanz wird etwas getrübt Einflussfaktoren, die unterschiedlich Ursachen haben:

- Wenn sich Schüler/innen besorgt über ihre Zukunft äussern und um ihre Promotion fürchten, wenn sie gerne wüssten, ob und wie allenfalls die Matura- oder Passerelleprüfungen stattfinden, so können wir diese Sorgen nicht aus der Welt schaffen, denn sie sind massgeblich von Massnahmen und Entscheidungen abhängig, die an anderer Stelle gefällt werden.

Was also kann eine Schulleitung in dieser Situation überhaupt tun? Sie muss Ruhe bewahren und darum besorgt sein, kontinuierlich über den Stand der Dinge zu informieren; sie muss Zuversicht

vermitteln und Mut zusprechen; sie darf den Fernunterricht nicht an den Ansprüchen des normalen Unterrichts messen und wird deshalb die Lehrkräfte auffordern, ihre Anforderungen und Bewertungsmaßstäbe an die besondere Situation anzupassen.

- Im Fernunterricht sind die Jugendlichen in besonderer Weise gefordert, denn sie steuern ihre Lernprozesse viel selbständiger; zwar leitet die Lehrperson sie immer noch zum Lernen an, aber sie organisieren und strukturieren ihren Schulalltag in einer bisher ungekannten Autonomie. Wenn Schüler/innen in dieser Lernsituation den Eindruck haben, sie würden kaum Lernfortschritte machen, oder wenn sie meinen, sie kämen allein nicht zurecht, dann hat das sehr viel mit Selbsteinschätzung und mangelnder Selbstsicherheit zu tun. Um diese negativen Gefühle zu korrigieren, können Lehrkräfte ganz gezielt ihre Aufmerksamkeit darauf richten, die Schüler/innen unter Berücksichtigung der besonderen Unterrichtssituation in ihren Fortschritten zu bestärken, ihnen Erfolgserlebnisse zu ermöglichen und Sicherheit zu vermitteln.
- Wenn organisatorische Mängel zur Sprache kommen, sind die Rezepte zu ihrer Behebung eher zur Hand. In ihren Kommentaren sprechen die Schüler/innen über Probleme mit der Vielzahl der Plattformen und Kommunikationsmittel sowie über mangelhafte Kommunikation. Seit für die Schulen unseres Kantons Office 365 eingerichtet wurde, steht Lehrenden und Lernenden eine gemeinsame Plattform und ein Kommunikationsmittel (Teams) zur Verfügung, das die anfänglichen Schwierigkeiten ausräumen sollte.

Abschliessend kann man feststellen, dass der Fernunterricht erstaunliche Energien freisetzt und der Schule einen digitalen Schub beschert. In der Ausnahmesituation wurde viel Neues entdeckt und ausprobiert, aber wir haben auch hautnah die Grenzen der digitalen Technologien erfahren. Das Schulzimmer ist und bleibt ein Begegnungs- und Bildungsort, der nicht durch digitale Mittel zu ersetzen ist.